



Rede des Landesvorsitzenden der FDP-NRW  
**Prof. Dr. Andreas Pinkwart**  
auf dem Neujahrempfang der FDP-NRW  
am 17. Januar 2010 in Düsseldorf

- Es gilt das gesprochene Wort -

Zum noch jungen Jahr wünsche ich Ihnen und Ihren Familien im Namen der Freien Demokraten, aber auch ganz persönlich, alles Gute, Glück und Gesundheit.

Wir gehen mit Schwung und Optimismus in das neue Jahr und in den kommenden Landtagswahlkampf. Die FDP-NRW ist so stark wie lange nicht mehr. Historische Spitzenergebnisse bei Europa-, Kommunal-, und Bundestagswahl und 1.700 neue Mitglieder geben uns Rückenwind für die vor uns liegenden Herausforderungen.

Ich bin glücklich, dass nach Walter Scheel und Hans-Dietrich Genscher mit Guido Westerwelle nunmehr erneut ein Mitglied unseres Landverbandes die Interessen Deutschlands in der Welt vertritt. Das macht mich richtig stolz.

Glücklich bin ich auch darüber, dass unser Generalsekretär nun auch Generalsekretär der Bundespartei geworden ist - und was für einer. Christian Lindner hat bei seinem ersten großen Auftritt als neuer Generalsekretär einen furiosen Einstand gegeben. Seine Rede hat die mehr als 1000 Gäste in der Stuttgarter Staatsoper förmlich aus den Sesseln gerissen.

Meine Damen und Herren, wir gehen aber vor allem deshalb voller Optimismus ins neue Jahr, weil wir etwas vorzuweisen haben. Mit der FDP hat sich unser stolzes, aber von SPD und Grünen heruntergewirtschaftetes Land wieder auf den Weg zum Aufsteigerland gemacht. Kinderbetreuung, Schulen, Universitäten, Arbeitsmarkt und Finanzlage – überall war Nordrhein-Westfalen ganz hinten. Das ist vorbei. Wir haben den Abwärtstrend gestoppt, die Aufholjagd läuft: Siebenmal mehr Betreuungsplätze für unter Dreijährige, mehr als 8000 zusätzliche Lehrer, so viele Studienanfänger wie nie und über 600 Millionen Euro mehr pro Jahr für unsere Hochschulen. Gleichzeitig haben wir den Jahrhundertausstieg aus der Steinkohle-Subventionierung hingekriegt und das Land von Bürokratie befreit.

Lieber Ingo Wolf, wie war das noch als sie uns 2005 zuriefen: „Wir wollen helle Köpfe, statt dunkler Schächte“? Heute rufe ich Ihnen zu: Alles versprochen, alles gehalten. Genauso wollen wir das auch in den nächsten fünf Jahren machen!

Denn die FDP tut unserem Land gut. Das sieht man auch an folgendem: Wir haben nicht nur einen Studienanfängerrekord. Wir haben auch einen Rekord bei den Absolventenzahlen. 30 Prozent mehr junge Menschen, die ihr Studium abgeschlossen haben - mit einem Examen in der Tasche, das heißt für mich Aufstieg! Und für diesen Aufstieg steht keine andere Partei so wie die FDP.

Es geht uns um den Aufstieg jedes Einzelnen und damit um den Aufstieg des ganzen Landes. Es geht uns um bessere Chancen am Start für alle, unabhängig von ihrer Herkunft und dem Einkommen der Eltern. Es geht uns um mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem, wie auch in der Wirtschaft. Und es geht uns um bessere Lebensbedingungen für Familien mit Kindern, denn sie sind unser aller Zukunft.

Aufstiegschancen für alle schaffen, bedeutet auch, gesellschaftliche Anerkennung für alle Schulformen und Bildungswege zu fördern. Deshalb freue ich mich Ihnen mitteilen

zu können, dass Handwerksmeister in NRW ab dem Wintersemester auch an unseren Universitäten studieren können.

Meine Damen und Herren,

einen solchen Aufstieg gibt es nur, wenn wir bereits am Start faire Chancen für alle schaffen. Deshalb haben wir die Sprachförderung für die Kleinsten flächendeckend eingeführt, den Unterrichtsausfall halbiert und die Ganztagschulplätze verdoppelt.

Wir brauchen für kleine Kinder endlich auch kleine Klassen. Das ist die große Herausforderung der nächsten Legislaturperiode. Und eine weitere Herausforderung für uns ist der doppelte Abiturjahrgang 2013. Ich weiß von vielen Schülern und Eltern, dass sie sich Sorgen machen, weil so viele Schüler gleichzeitig die Schule verlassen. Das kann ich auch gut verstehen. Auch in meiner eigenen Familie werden wir mit dem doppelten Abiturjahrgang konfrontiert. Aber ich versichere Ihnen: Jeder Schüler wird nach dem Abitur einen Studienplatz mit Top-Qualität bekommen. Dafür sorgt die FDP!

Innovationsland Nr. 1 zu werden, bleibt eines unserer wichtigsten Ziele. Exzellente Hochschulen, international anerkannte Forschung, moderne Arbeitsplätze in den Spitzentechnologien – auch hier hat unsere Aufholjagd Fahrt aufgenommen. 20 neue Spitzenforschungsinstitute sind seit 2006 nach NRW gekommen. Und wir arbeiten daran, dass es noch mehr werden. Unter anderem möchte ich ein weiteres Max-Planck-Institut nach Nordrhein-Westfalen holen.

Seit Jahrzehnten reden wir in Deutschland über Stipendien für unsere Besten. Viel mehr als 80 Euro Büchergeld für gerade einmal 2 Prozent der Studierenden haben wir aber nicht hinbekommen. Umso mehr freue ich mich, dass wir das in NRW endlich angepackt haben. Dass wir auch dank privater Initiative jetzt die ersten 1400 Stipendiaten in diesem Wintersemester zu ihrer Förderung in Höhe von 300 Euro im Monat beglückwünschen konnten. Besonders freue ich mich übrigens, dass an der Uni Duisburg-Essen fast jeder dritte Stipendiat, ein Studierender mit Migrationshintergrund ist oder aus einkommensschwacher Familie kommt. Man fragt sich, welcher Teufel eigentlich SPD und Grüne reitet, dagegen weiter Front zu machen.

Endlich Rückenwind für unser Stipendiensystem gibt es jetzt aus Berlin. Ich bin sowieso der Meinung, dass diejenigen irren, die jetzt im Bund einen Neustart in der Sache fordern. Wir brauchen keinen Koalitionsvertrag der aufgeweicht wird. Wir brauchen einen Koalitionspartner, der sein Tun nicht darin erschöpft, seinen neuen Partner zu schwächen, sondern der unser Land gemeinsam mit der FDP stark macht.

Der CSU kann ich nur den Tipp geben, sich erst mal wieder glaubwürdig und seriös um Bayern zu kümmern, dann bleiben sie auch über 40 Prozent und müssen nicht ständig Ersatzkriegschauplätze in Berlin aufmachen.

Ich bin jedenfalls der Meinung, eine Politik, die Familien mit Kindern wieder stark macht, ist keine Klientelpolitik, sondern Politik für die Mitte der Gesellschaft.

Für uns ist klar: Die große Steuerstrukturreform mit einem Stufentarif, Steuervereinfachung und einem Entlastungsvolumen von 24 Milliarden Euro kommt in dieser Legislaturperiode. Der Bürger hat ein Recht darauf, zu verstehen, was er bei der Steuer unterschreibt. Die Steuerbeamten haben ein Recht darauf zu wissen, dass sie das Richtige tun. Und nur der Staat ist ein starker Staat, der Gesetze schafft, die er auch durchsetzen kann. Eine solche Steuerreform ist nicht nur verbindlich vereinbart worden, sie muss auch mit Hochdruck angegangen werden. Darauf muss sich die Koalition konzentrieren, statt sie zu zerreden.

Was wir brauchen ist ein Steuer- und Transfersystem aus einem Guss. Deswegen wird die FDP, unabhängig von Steuerschätzung und Landtagswahl, auf der Grundlage der Koalitionsvereinbarung, ein Konzept für bessere Hinzuverdienstmöglichkeiten bei Hartz IV, wie für ein einfaches, niedrigeres und gerechtes Steuersystem vorlegen. Beides gehört zusammen, damit sich Arbeit in unserem Land für alle wieder lohnt.

Wir Liberalen haben ein klares Ziel: Ausbildungs- und Arbeitsplätze sicher machen. Deswegen stärken wir auch den Mittelstand. Wir machen es nicht wie die anderen: Erst durch verkappte Steuererhöhungen und Bürokratie die Unternehmen schwächen, und wenn dann die Insolvenz droht, kann man mit großer Geste trösten. Ein paar Subventionen, ein paar Staatshilfen, und man kann sich rühmen, zigtausend Arbeitsplätze gerettet zu haben. Die die Politik aber vorher selbst in Gefahr gebracht hat! Das ist kein starker Staat, das ist ein zynischer Staat.

So machen wir das nicht! Das ist übrigens eine gute Gelegenheit, den mehr als 700 000 Unternehmern in NRW zu danken, die es gemeinsam mit ihren Betriebsräten geschafft haben, Millionen von Arbeitsplätzen durch die schwere Krise zu führen und zu sichern.

Meine Damen und Herren,

in NRW haben die Menschen keine Lust auf Zynismus und Scheinheiligkeit. Sie haben keine Lust, dass im Land wieder Parteien regieren, die sich wie in Dortmund mit Wahllügen an die Macht tricksen. Da stand wohl die SPD-Bundespartei Pate, mit ihrer Mehrwertsteuerlüge bei der letzten Bundestagswahl. Und diese SPD wirft uns jetzt vor, dass wir in Berlin unsere Wahlversprechen halten? Das ist Politik paradox.

Die Menschen haben auch keine Lust mehr auf Parteien, die im Glashaus sitzen und mit Steinen schmeißen. 1999 hat schwarz-gelb in Köln und Düsseldorf die Arbeit aufgenommen. Düsseldorf wird bis heute von schwarz-gelb geführt. In Köln hat die CDU schnell der Mut verlassen und ein Bündnis mit den Grünen geschlossen. Die Grünen tragen –mit kurzer Unterbrechung- bis heute Verantwortung für die größte Stadt NRWs. Und wo stehen Köln und Düsseldorf heute?

Während die Grünen auf Landesebene die Lage der Kommunalfinanzen bejammern, hat Köln heute 2,6 Milliarden Euro Schulden. Düsseldorf hat innerhalb von acht Jahren 1,6 Milliarden Euro Schulden getilgt und ist seit 2007 schuldenfrei. Übrigens musste die Schuldenfreiheitsuhr in der vergangenen Woche technisch überholt werden, damit sie auch über den 999. Tag der Schuldenfreiheit hinaus funktioniert.

Und anders als in Düsseldorf drohen in Köln nun Kürzungen bei Kultur und Bildung.

Sie sehen also: Wer mit der FDP regiert, kommt zu einem ausgeglichenen Haushalt und niedrigeren Steuern. Wo die Grünen Verantwortung tragen, hat das bisher nicht zur Verbesserung der Verhältnisse beigetragen.

Gibt es irgendjemanden im Saal, der hier in Nordrhein-Westfalen so etwas Ähnliches wie Wechselstimmung spürt? Nein, meine lieben Freunde, 2005 haben wir gesagt: NRW kann es besser. Und das haben wir bewiesen! NRW hat es tatsächlich besser gemacht in dieser Legislatur. Das merken die Bürgerinnen und Bürger. Sie wissen, dass sie wieder mehr Chancen haben. Sie sehen wieder Möglichkeiten aufzusteigen. Dass es sich lohnt, sich anzustrengen.